

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 11. Februar 1954

Blatt 232

Stadtpräsident Bringolf nächste Woche in Wien

=====

11. Februar (RK) Zum nächsten Wochenende werden der Stadtpräsident von Schaffhausen Walther Bringolf, der Stadtrat für das Bauwesen Emil Schalch und mehrere Architekten und Baumeister der Stadt Schaffhausen nach Wien kommen, um verschiedene neue bauliche Schöpfungen der Wiener Stadtverwaltung, vor allem aber, um Oper und Burgtheater zu besichtigen. Anlaß dazu gibt, daß gegenwärtig das Stadttheater in Schaffhausen umgebaut wird. Man steht dabei vor den letzten wichtigen Entscheidungen hinsichtlich der Gestaltung des Zuschauerraumes, der Beleuchtungskörper und der technischen Einrichtungen.

Stadtpräsident Bringolf wird mit seiner Begleitung Samstag, den 18. Februar, um 11 Uhr vormittag, auf dem Flugplatz Schwechat eintreffen. Die Schaffhausener Delegation wird sich voraussichtlich bis Dienstag, den 21. Februar, nachmittags, in Wien aufhalten.

- - -

Zwei neue Träger des Ehrenringes der Stadt Wien
=====

11. Februar (FK) Der Wiener Gemeinderat hat gestern beschlossen, den Ehrenring der Stadt Wien an den Rektor der Akademie der bildenden Künste, Baurat DDr. Clemens Holzmeister und an den Präsidenten der Akademie der Wissenschaften, Hofrat Dr. Richard Meister, zu verleihen.

Holzmeister soll den Ehrenring anlässlich seines 70. Geburtstages in Würdigung seiner hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete der Baukunst erhalten. Meister wird der Ehrenring anlässlich der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Würdigung seiner hervorragenden Verdienste auf dem Gebiete der Wissenschaften verliehen.

Holzmeister wurde am 27. März 1886 in Fulpmes in Tirol geboren, studierte an der Technischen Hochschule in Wien bei König, Ferstel und Simony Architektur. Nach seiner Promotion (1918) wurde er Assistent an der Lehrkanzel Ferstels, ging aber ein Jahr später an die Staatsgewerbeschule in Innsbruck, wo er bis 1924 verblieb. In diesem Jahre wurde er an die Akademie der bildenden Künste in Wien berufen, deren Rektor er dann von 1933 bis 1937 war. In den Jahren 1932 bis 1938 war er auch gleichzeitig Leiter einer Meisterschule an der Düsseldorfer Kunstakademie. Als Architekt galt sein Interesse vor allem dem Kirchenbau. In seiner Bauweise, mit der er von den im mittelalterlichen Stile aufgeführten Schablonenkirchen wegstrebt, sucht er die Harmonie sowohl des Innenraumes als auch mit der Umgebung, insbesondere mit der Landschaft zu erreichen. Seine durchaus neuen und neuartigen Architekturgedanken fanden bald Anklang und er erhielt nicht nur Bauaufträge im Inland, sondern wurde auch ins Ausland, vor allem nach Deutschland, berufen, wo er eine Anzahl von Kirchen entweder neu aufführte oder umbaute. Zu seinen bedeutendsten Kirchenbauten zählen die Dollfuß-Kirche in Wien und die im Jahre 1947 vollendete riesige Kathedrale in Bello Horizonte in Brasilien.

Neben den Kirchenbauten schuf Holzmeister auch viele Profanbauten in Wien und den Bundesländern; zu den bemerkenswertesten zählen das Funkhaus in Wien und das Festspielhaus in Salzburg (Umbau). Im Jahre 1938 emigrierte er nach Ankara, wohin er bereits

1928 berufen worden war und wo er neben dem Parlament 15 Bauten im Regierungsviertel ausgeführt hatte. Nach Beendigung des Krieges wurde er wieder an die Wiener Akademie berufen und erhielt die Leitung einer Meisterschule. Für das Schuljahr 1955/56 wurde er zum Rektor inaugurirt.

Clemens Holzmeister zählt zu den bedeutendsten österreichischen Architekten. Für den Profanbau schuf er einen raumklaren Stil, der Weltruf erlangte. Die architektonische Gestaltung seiner Kirchen kann als bedeutende Stufe in der Entwicklung des modernen sakralen Baues bezeichnet werden.

Richard Meister wurde am 5. Februar 1881 in Znaim als Sohn eines Rechtsanwaltes geboren. Nach dem Besuch des Znaimer Gymnasiums studierte er an der Wiener Universität und promovierte 1904 zum Doktor der Philosophie, 1905 machte er die Lehramtsprüfung für Latein, Griechisch und Deutsch. 1918 wurde Meister als a.o. Professor für klassische Philologie nach Graz berufen. 1920 erhielt er die gleiche Berufung für Wien, übernahm aber 1923 den Lehrstuhl für Pädagogik. Mit Ausnahme der Jahre 1938 bis 1945, in denen er zur klassischen Philologie zurückversetzt wurde, ist nun Meister Inhaber dieses Lehrstuhles, der seit 1945 die Bezeichnung "Pädagogik und Kulturphilosophie" trägt. Dekan war er 1930/31, Prorektor 1945/46, Senator 1949/50 und Rektor 1950/51.

Für die Organisation der österreichischen Wissenschaft ist jedoch auch seine Tätigkeit in der Akademie der Wissenschaften von Bedeutung. Seit 1945 ist er deren Vizepräsident, seit 1951 deren Präsident. Meister ist auch Ehrendoktor der juristischen Fakultät und Ehrendoktor der Universität Athen. Von staatlicher Seite aus wurde er durch die Verleihung des Hofrattitels und durch die Verleihung des Großen silbernen Ehrenzeichens der Republik Österreich anlässlich seines 50jährigen Doktorjubiläums im Jahre 1954 geehrt.

Richard Meisters Tätigkeit kann man auf drei Gebieten charakterisieren: als Organisator des Universitätslebens und der Wissenschaft in Österreich, als klassischer Philologe und als Pädagoge und Kulturphilosoph.

Sein jahrzehntelanges Wirken an der Wiener Universität hat Meister zum besten Kenner von deren Geschichte, dem Universitätsrecht und insbesondere auch zum Kenner der Universitätsrechte

anderer Staaten gemacht, so daß er dem jeweiligen Rektor und den Dekanen stets als erster Berater zur Seite stand. Insbesondere die Medizinische Fakultät hat ihm in dieser Beziehung viel zu danken. Als Historiker der Universität hat er seine "Geschichte der Universität Wien" (1934), als Historiker der Akademie seine "Geschichte der Akademie der Wissenschaften in Wien 1847 - 1947" (1947) verfaßt.

Als klassischer Philologe hat Meister bereits seit seinem Doktorat publizistisch gearbeitet. Die Zahl seiner Arbeiten ist so groß, daß nur die wichtigsten Titel genannt werden können. 1906 erschien "Prolegomena zu einer Grammatik der Septuaginta", 1921 "Thema und Ergebnisse der platonischen Laches" und "Zur didaktischen Behandlung von Ciceros philosophischen Schriften", 1939 "Der Staatslenker in Ciceros De re publica". Daneben gibt es eine Unzahl von kleineren Aufsätzen, Rezensionen und Biographien in den verschiedensten Zeitschriften.

Das fruchtbarste Gebiet seines Schaffens ist jedoch die pädagogische Wissenschaft und die Kulturphilosophie. Schon allein seine durch drei Jahrzehnte gehenden Vorlesungen haben ihm einen bestimmenden Einfluß auf die Ausbildung einer ganzen Generation von Mittelschullehrern gegeben. In zahlreichen Schriften hat Meister seine pädagogischen Prinzipien verfochten, wobei er seine Grundkenntnis von der Zweiseitigkeit der Pädagogik, nämlich als praktisch-theoretische Wissenschaft herausarbeitet. Sein Syntheseversuch der beiden Seiten der Wissenschaft geht durch die meisten seiner Schriften. Von diesen seien vor allem genannt "Beiträge zur Theorie der Erziehung" (1946). Ferner sind seine pädagogisch-historischen Arbeiten zu nennen: "Österreichische Großtaten auf dem Gebiete des Bildungswesens" und "Großtaten des alten Österreichs auf dem Gebiete der Erziehung" (1946), "Zum gegenwärtigen Stand der Schulreform" (1921-1923) und "Pädagogik als Wissenschaft, Kunstlehre und Praxis" (1947).

Von Richard Meisters wissenschaftlicher Arbeit ist die Kulturphilosophie immer stärker in den Vordergrund getreten. Die beiden bedeutenden Schriften auf diesem Gebiete sind "Seinsformen der Kultur" und "Zonengliederung der Kultur" (1951).

Schließlich muß noch auf Meisters Herausgeberebene auf

dem Sektor des pädagogischen Zeitschriftenwesens hingewiesen werden. 1924 bis 1927 erschien unter seiner Leitung "Die Zeitschrift für das österreichische Mittelschulwesen", 1930 - 1937 "Die Vierteljahreshefte für Erziehung und Unterricht" und seit 1951 die "Wiener Zeitschrift für Philosophie, Psychologie und Pädagogik". Unter seiner Redaktion steht auch das fallweise erscheinende "Jahrbuch der österreichischen Wissenschaften".

- - -

Rindernachmarkt vom 9. Februar

=====

11. Februar (RK) Unverkauft: 5 Ochsen, 2 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 9. Neuzufuhren Inland: 2 Ochsen, 18 Stiere, 15 Kühe, Summe 35. Gesamtauftrieb: 7 Ochsen, 18 Stiere, 17 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 44. Verkauft: 2 Ochsen, 18 Stiere, 10 Kühe, Summe 30. Unverkauft: 5 Ochsen, 7 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 14.

- - -

Schweinenachmarkt vom 9. Februar

=====

11. Februar (RK) Neuzufuhren: 59. Alle verkauft.

- - -

Plakatausstellung im Museum für angewandte Kunst

=====

11. Februar (RK) Mittwoch, den 15. Februar, wird Stadtrat Mandl um 15 Uhr eine interessante Plakatausstellung eröffnen. Die Ausstellung wird vom Kulturredirektor der Stadt Wien im Österreichischen Museum für angewandte Kunst, 1, Weiskirchnerstraße 3, veranstaltet. Gezeigt werden die besten Wiener Plakate des Jahres 1955, für die vor kurzem die Preise vergeben wurden, und eine Auswahl der besten Plakate seit 55 Jahren. Ergänzt wird die Ausstellung durch eine Sonderschau englischer und französischer Plakate. Bei der Eröffnung

./.

am 15. Februar wird Prof. Fabigan über "Glanz und Elend des Plakats" sprechen.

Die Ausstellung ist Dienstag bis Freitag von 9 bis 18 Uhr, Samstag von 13 bis 20 Uhr und Sonntag von 9 bis 13 Uhr bei freiem Eintritt zugänglich.

- - -

Der Wiener Fasching fiskalisch betrachtet
=====

Aschermittwoch ist erst die Halbzeit der Ballsaison

11. Februar (RK) Die Wiener werden bis Faschingdienstag etwa sechs Millionen Schilling für Eintrittskarten und acht Millionen Schilling für Konsumation, Garderobe, Juxbasar, Schießbuden und dergleichen ausgegeben haben.

Die Ausgaben für das Ballvergnügen werden aber bis zum Ende der Saison, das ist über Mitte März, zweifellos dem Ergebnis des vorigen Faschings nahe kommen. Mit folgenden Gesamtzahlen kann für diesen Fasching gerechnet werden: Mehr als eine halbe Million Ballbesucher werden für Eintrittskarten acht Millionen Schilling und für Konsumation rund 11,5 Millionen Schilling ausgeben. Diese Vorbilanz auf den heurigen Fasching stützt sich auf Auskünfte, die der "Rathaus-Korrespondenz" vom Referat Vergnügungssteuer über den bisherigen Verlauf des Wiener Faschings erteilt wurden. Die 19,5 Millionen Schilling, die heuer für die Tanzvergnügen ausgegeben werden, stellen aber nur einen Teil des Faschingsbudgets dar. Die Summen, die für Ballkleidung, Schuhe, Friseur, Autotaxis usw. umgesetzt werden, sind darin nicht enthalten.

Bis Mitte dieser Woche wurden beim Referat Vergnügungssteuer insgesamt 1.350 Veranstaltungen angemeldet, darunter 148 Bälle mit mehr als 500 bis 1.000 aufgelegten Eintrittskarten und 119 Ballveranstaltungen mit Auflagen von mehr als 1.000 Eintrittskarten. Von den bisher gemeldeten Ballveranstaltungen entfallen auf die Zeit des offiziellen Faschings, also bis einschließlich Faschingdienstag, insgesamt 182, darunter 118 mit Auflagen von 500 bis 1.000 Eintrittskarten und 77 mit Auflagen von mehr als 1.000 Eintrittskarten. Wie alle Jahre hat das Vergnügungssteuerreferat

auch heuer zum Ausklang des offiziellen Faschings Hochbetrieb. Die bis jetzt ausständigen Anmeldungen von rund 400 kleinen Hausbällen in Gasthäusern erfolgen auch heuer erst in der letzten Woche des Faschings.

In Wien findet die Faschingssaison mit dem Faschingdienstag erfahrungsgemäß noch nicht ihr Ende. Ein Abklingen der Anmeldungen ist alljährlich erst gegen Mitte März festzustellen. Im Wiener Balkkalender sind Bälle sogar noch für April vorgemerkt. Der Vergleich mit dem Vorjahre läßt hinsichtlich der Anzahl der gemeldeten Veranstaltungen eher ein geringes Absinken erwarten. Hingegen hat sich aber die Zahl der größeren Veranstaltungen gegenüber dem Vorjahr wesentlich erhöht. Auch der Besuch der Veranstaltungen dürfte nach den bisher vorliegenden Abrechnungen etwas schwächer sein als im Vorjahr, nämlich rund 70 Prozent der aufgelegten Eintrittskarten, gegenüber 74.5 Prozent in der Ballsaison 1955. Die Gesamtzahl der Besucher wird sich aber infolge der größeren Zahl von größeren Veranstaltungen ungefähr in der gleichen Höhe des Vorjahres halten und rund 500.000 bis 550.000 Personen betragen.

Die Eintrittspreise blieben gegenüber dem Vorjahr fast unverändert, doch scheint bei den kleineren Bällen im großen Durchschnitt eine Herabsetzung der Eintrittskarten von 11.90 S auf 11.- S und bei den großen eine Erhöhung von 23.10 auf 24.50 S stattgefunden zu haben. Die Gesamtausgaben der Ballbesucher scheinen sich gegenüber dem Vorjahr erhöht zu haben, nämlich auf 25.80 S im Durchschnitt bei kleinen Bällen (im Vorjahr 20.90 S) und 53.40 S (im Vorjahr 50.70 S) bei den großen Bällen. An Vergnügungssteuer zahlte jeder Besucher bei den kleinen Veranstaltungen im Durchschnitt 3.60 S (im Vorjahr 3.40 S) bei den großen 8.80 S (im Vorjahr 7.80 S). Außer den Veranstaltungen mit Eintrittskarten findet eine große Zahl von Tanzunterhaltungen bei freiem Eintritt statt, darunter viele Hausbälle der Gastwirte. Im Vorjahr zum Beispiel, wurden neben 1.107 Veranstaltungen mit Eintrittskarten 1.433 Veranstaltungen bei freiem Eintritt abgehalten. Bei Bällen ohne Eintrittsgeld geben die Besucher für Konsumation im Durchschnitt 14 S aus, während bei jenen mit Eintrittsgeld nur 11.70 S. Die Steuerleistung des Teilnehmers bei Veranstaltungen ohne Eintrittsgeld beträgt dementsprechend im Durchschnitt nur 70 Groschen. Allerdings hat bei solchen Veranstaltungen mit freiem Eintritt der Veranstalter

eine Vergnügungssteuer in Form der "Raumpauschsteuer" zu entrichten, die für jede 10 Quadratmeter Veranstaltungsraum und je angefangene drei Stunden Veranstaltungsdauer in der Regel 1.50 S beträgt.

Bis Mitte dieser Woche wurden bei den durchgeführten Abrechnungen 936.521 S an Vergnügungssteuer abgeführt. Soweit aus den vorliegenden Resultaten auf das mutmaßliche Gesamtergebnis des offiziellen Faschings geschlossen werden kann, wird dieses, bedingt durch das um acht Tage frühere Ende des Faschings und bedingt durch den Umstand, daß trotzdem keine merkliche Erhöhung der Zahl der Anmeldungen erfolgte, gegenüber dem Ergebnis des Vorjahres geringer sein und eine Besucherzahl von zirka 400.000 Personen und eine Vergnügungssteuer von rund zwei Millionen Schilling ergeben.

- - -

Ballkalender

=====

11. Februar (RK) In der Woche vom 13. bis 19. Februar finden in Wien folgende größere Ballveranstaltungen statt:

Montag: Sophiensaal (Katholische Studentenverbindung "Rudolfina"), Palais Pallavicini (Campagnereiter-Gesellschaft), Wimberger (Gewerkschaft der Eisenbahner).

Dienstag: Sophiensaal (Wilhelm Elmayer-Vestenbrugg), Konzert-
haus ("Neuer Kurier"), Parkhotel Hübner (Österreichischer Aero-
Club), Akademie der bildenden Künste (Atelierfest).

Mittwoch: Sophiensaal (Polizeisportvereinigung).

Freitag: Sophiensaal ("Stimme der Frau"), Messepalast (Firma Litega), Kursalon^{Ball} der Kürschnermeister), Palais Auersperg (Photohändler-Verband), Parkhotel Hübner (Anhängerklub FC-Austria), Schwechater-Hof (Sportsektion der Allgemeinen Unfall- und Schadensversicherung), (Reichsbund), Wimberger (Drechsler-Innung).

Samstag: Sophiensaal (Kultur- und Sportvereinigung "Siemens"), Konzerthaus (Saurer-Werke), Messepalast (SPÖ Meidling), Künstler-
haus (Gschnas der Solidarität), Kursalon (Gärtnerarbeiter der Stadt Wien), Palais Auersperg (Bund sozialistischer Akademiker), Parkhotel Hübner (Betriebsrat der Zentralsparkasse der Gemeinde

Wien), Schwechater-Hof (Tabakverschleißer), Münchner-Hof (Süßwarenhandler), Wimberger (Polizeisportvereinigung Gruppe West), Gschwandner ("Waldfreunde"), Zögernitz (Sportverein der städtischen Angestellten).

Sonntag:Wimberger (Sicherheitswache 16).

- - -

Schneebericht

=====

11. Februar (RK) Von gestern bis heute früh gab es in Wien nur ganz leichtes Schneerieseln, das aber immerhin eine Schneehöhe von zwei Zentimetern brachte. In den Außenbezirken entstanden dadurch häufig Verwehungen einzelner Straßenstücke. Über Nacht arbeitete wieder die ständige Nachtpartie der Stadtreinigung mit 278 Schneearbeitern, 11 Lastkraftwagen und einer Schneelademaschine.

Heute früh meldeten sich 2.175 Schneearbeiter, die in Zusammenarbeit mit dem städtischen Personal arbeiteten. Ferner sind 17 Pflüge und 141 Lastkraftwagen sowie zwei Schneeladomaschinen zur Schneefahrt eingesetzt. Für die Bestreuung stehen 40 Lastkraftwagen zur Verfügung. Insgesamt wurden seit Beginn des Winterwetters Ende Jänner nicht weniger als 10.000 Kubikmeter Streumaterial für die Wiener Straßen verwendet.

- - -